Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heilige Hoffhaltung, Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standts-Personen

forderst aber die jenige, welche an Fürstlichen Höfen bedient, sehr Trost- Nutz- vnd annemblich zu lesen

Caussin, Nicolas

Cöllen, 1677

Das VI. Capittel. Das dritte Exempel ueber die dritte Hauptregel

urn:nbn:de:bsz:31-114459

Visual Library

Exempel von einem Fürsten ein/welcher unversehens das Gifft/ so er einem andern zubereitet/selbst genommen/und also sein armseliges Leben geendet. Auß diesem abzunehmen/ daß dieser Mensch all sein Hirn/ Witz und Verstand verlohren/indem er sich unterstanden / sein baufällige und schädliche Lehr mit einem so schlechten Exempel zubewehren/deme man ein grosse Anzahl andere sonnenklar entgegen setzen und auffweisen mag.

Das VI. Capittel.

Das dritte Exempel über die dritte Hauptregel.

Von dem Betrug.

DJe Laster haben ihren Kram hart an den Tugenden auffgeschlagen / dahero sie leichtlich / wie Origenes vermeldet / die unbehuthsahme Kauffleuth betriegen / und ihr falsche für gute Waar vertreiben. Dahero auch der Betrug sich für eine Klugheit ansehen lasset / wann man ihn aber recht besichtiget / findet man unter diesen beyden einen grössern Unterschied / alß unter dem Diemant und dem Glaß / inmassen der Betrug ein falsche Klugheit ist / so ihren Vortheil wider das Recht und Gerechtigkeit / die wahre Weißheit aber nichts wider die Billigkeit und eigens Gewissen suchet.

Dessen haben wir ein schönes Exempel an der Kaiserin Theodora / welche dem Kaiser Theophilo einem Ketzer vermählet war / dieser verfolgete mit sonderbahrem Haß alle heilige Bilder / verbotte dero Aufthalt und Verehrung bey Leibsstraff. Nichts desto weniger beflisse sich diese Gottsförchtige Fürstin die Catholische Religion / und Verehrung der H. Bilder in dem Reich zu erhalten / und den grossen Widerwillen deß Kaisers wider diese zu mildern / dahero sie in ihrem Zimmer solche ehrentbietig auffbehielte und verehrte. Alß sie aber auff ein Zeit vor diesen ihr gewonliches Gebett verrichtete/fande sie deß Kaisers Narr/so ungefer in das Zimmer kam/und gleich wie die Kinder und Narren nichts geheimb halten mögen / thäte er dessen / was er gesehen / vor offentlicher Kaiserlichen Taffel Meldung:

Klugheit der Kaiserin Theodorä.

Der Kaiser vermuthmasset alßbald / daß sie die Bilder ingeheimb verehren thäte / stehet aller entzünd von der Taffel auff / verfügt sich in der Kaiserin Zimmer / wil mit Gewalt die Bilder haben / vor welchen sie der Narr bettend gefunden. Man muß bekennen / daß unterweiln auch die fromme und Gottliebende Weiber wunderbarliche Griff haben sich außzureden/und auß dem Netz ledig zumachen/wie solches an der Kaiserin Theodora erscheinet/welcher behend ein lächerlicher List eingefallen/dessen sie sich bedienet / damit sie der ungestümmen Anforderung deß Kaisers ledig wurde.

Sie fienge holdselich an zulachen / ergriffe ihren Spiegel / welchen sie ungefähr neben ihr hatte / und sprach: Dieß ist je ein lächerlicher Schick / so sich jemahln zu Hoff begeben; Alß wir uns und unsere Ehr-Jungfrauen vor diesem Spiegel anlegten / und zierten / lusse unverwahrter Sachen der Narr in unser Zimmer hinein / fande uns vor dem Spiegel / ersahe in diesem unsere Angesichter / vermeinte solche andere Bildnussen zu seyn. In deme sie dieses sagte / liesse sie den Narren / der auch zugegen war / vor den Spiegel stellen / und sprach: Gelt Dander/ dann also war er genandt / dieß seynd die Bilder / die du bey uns ersehen?

Alß sich der Narr selbsten in diesem Spiegel gesehen / fienge er auch an zu lachen, mit sich selbsten zu schärtzen / wuste nicht was er antworten solte/ alß Ja/ Ja. Darauff der Kaiser seinen Grimmen fallen liesse / wurde schamroth/ alß der von seinem Narren betrogen / sein Gemahlin mit Ungestümme überloffen/bate sie umb Verzeyhung/und nam seinen Weg weiters.

Fund eines Hauptmans. *Polyanus l. 2.*

Dieses nenne ich keinen Betrug/sondern einen klugen Fund/gleich demjenigen/so sich Chares ein Hauptman bedienet: Alß dieser sahe / daß seine Soldaten / so sauber mundirt und bekleydt waren / ein Schantz-Arbeit langsam angreifften / befahl er / daß ein jeder mit seinem Gesellen Kleider tauschen solte/so bald dieses geschehen/fiengen sie samentlich an tapffer zu arbeiten/keiner deß andern Kleyd zuverschonen/ inmassen ein jeder dafür hielte/ es werde dem seinen eben so wenig verschont werden/ alß er einem andern schone/wurde also die Schantz in kurtzer Zeit verfertiget. Sollen derohalben diese und dergleichen Fünd vielmehr ein Klugheit alß Betrug genandt werden.

Dann wann wir der Sachen was gründlichers wöllen nachdencken / werden wir einen grossen Unterschied unter dem List befinden / inmassen

massen etliche verschrauffte Weltmenschen solche dergestalten angehen/daß sie zwar dem Schein nach kein Ungerechtigkeit verübet/inmittelst ziehlen sie schnurgrad auff ihren eygnen Nutzen/ suchen ihr Ehr und Glory auff das stärckeste.

Also findet man etliche Menschen / so den jenigen Häusern unnd Palläst gleich seyn / welche von aussen ein schönes Portal und Ansehen / unterweilen auch schöne und kunstreiche Stiegen haben / enzwischen aber nicht ein einiges Zimmer / darinnen man einen ehrlichen Gast logiren mag: diese haben unterweiln von Natur ein wolgelöste Zungen / ein angenommene Weiß allerhand Complementa zu machen / wöllen hochgelehrt angesehen seyn / wann man aber ein gründliche Resolution / oder Schluß-Red geben soll / bestehen sie wie Butter an der Sonnen: Andere / damit sie ihnen einen grossen Nahmen machen / bedienen sich ander Leuth Arbeit und Schweiß / sie prangen wie die Aesopische Atzel mit frembden Federn / und schneiden ein / was sie nicht gesäet haben: Andere / damit sie ihr Geschickligkeit hören mögen lassen / unterstifften einen Einfältigen / daß er solche Fragen auff die Bahn bringe / auff welche sie sich mit sonderbahrem Fleiß zu antworten bereit haben: Andere hingegē brechen ihren Discurs in Mitten ab / damit sie den Zuhörer zum fernern Nachfragen anreitzen. Solche und dergleichen List hat die Welt in ihrem Kramerladen feil / und betrügt täglich ein grosse Anzahl deren / so unbehutsam ihro Geld zu lösen geben.

Baronius de astutia.

Der Welt Betrug.

Hingegen aber werden andere gefunden/so sich solches Lists bedienen/der in offentliche Ungerechtigkeit/Zerstörung deß Menschlichen Geschlechts ist/ und billich von männiglichen solle verhasset werden.

Solcher war deß Tryphonis / wie wir in dem I. Buch der Machabæer lesen / so ein Vormunder deß jungen Antiochi gewesen. Alß dieser vernommen / daß Jonathas mit viertzig tausent Mann ihme entgegen zoge / benebens aber wol wüste / daß er mit gantzer seiner Macht ihme weit unterlegen / bedienete er sich folgendes Lists: Er zoge ihme entgegen / empfienge ihn / alß seinen besten Freund frolockend / befahle seinen Soldaten / sie solten Jonathæ in allem / alß ihme selbsten gehorsamen; gabe ihme vor / er habe sich keines Widerstands noch einiger Feindschafft zu beförchten / könne derohalben gar wohl sich und die seine solcher grossen Kriegskosten entheben / seine Völcker zurück commandiren / unnd in aller Vertreuligkeit die Königliche Haupt-Residentz besichtigen.

1. Machab. 12.

Dieses

Dieses brachte er mit solcher höflicher und bewöglicher Manier vor/ daß Jonathas ihme Glauben gabe / seine Völcker ausserhalb der Guarnison von zwey tausend Mann zurück schickete / und gleichsam auff lauter Gilgen und Rosen in die Königliche Residentz Ptolomaidam einzoge. Wie nun Tryphon der listige Fuchs Jonatham in seinen Vortheil gebracht / und alß einen Vogel in dem Kefig gefangen hielte / liesse er die Porten sperren / die Guarnison erwürgen / und Jonatham gefänglich einziehen / welcher ihme zu einem andern unmenschlichen Anschlag alß ein Lockvogel dienen solte / inmassen er behend einen Bottschaffter an Simonem / Jonathæ Brudern / abfertigte / ihne ermahnend / er solle sich durch dieses / was sich mit seinem Bruder verloffen / nicht bestürtzen / in Bedencken / es allein dieser Ursachen beschehen / weiln Jonathas der Königlichen Cassa etwas Gelds zuentrichten schuldig seye / so bald ein Satisfaction geschehen / werde er ohn allen Verzug auff freyen Fuß gestellet werden: Solle derohalben unbeschwehrt durch gegenwärtigen Bottschaffter hundert Talent Silber / sambt den zweyen jungen Printzen nacher diesem Königlichen Hoff absenden / so die Verhafftung ihres lieben Herzen Vattern persöhnlich außwürcken mögen. Der kluge Simon hatte mehr Witz den Betrug dieses arglistigen Fuchs zu erkennen / alß Stärcke solchem zu entweichen / inmassen er sich einer Auffruhr unter dem Jüdischen Volck besorgte / wofern er dieser Anforderung / zu Entlassung seines Bruders nicht solte nachkommen.

Damit er derohalben solches verhüte / überantwortete er dem Bottschaffter hundert Talent Silber / sambt den zweyen jungen Printzen / so von ihme alß zwey unschuldige Lämmer zu der Schlachtbanck geführt wurden / inmassen sie alßbald nach ihrer Ankunfft sambt ihrem Herrn Vattern meinaidiger Weiß von Tryphone hingericht worden. Nachdem dieser grausame Tyrann gesehen / daß ihme seine falsche Anschläg also wol gelungen / unterstunde er sich gleichermassen mit seinem Pflegkind dem jungen Antiocho zuverfahren; Aber nach zwey Jähriger unglückseliger Regierung fieng der Himmel und die Erden an wider ihn zu streiten / und alß ein wilder schädliches Thier zu verfolgen / biß er endlich sein Leben in allgemeiner Verstörung armselig geendet.

Es ist ein altes und wahres Sprichwort: Untreu schlag seinem eygnen Herrn. Dieses erscheinet klar an dem König Saul / welcher David seinen Tochtermann unterschiedliche mahl wider die versprochene Sicherheit umb das Leben bringen wollen / wurde aber endlich in einer

Fluch-

Flucht dermassen verwiret/daß er sich selbsten entleibte/und das Reich denjenigen überliesse/welchen er so offt entleiben wolte.

Deßgleichen wurde Ammon von seinem Bruder Absolon durch einen List bey der Taffel auffgerieben / weiln er sein Schwester Thamar umb ihr Ehren-Kräntzlein gebracht. Also färbte Joab mit seinem Blut den Altar/ welchen er zu einer Sicherheit vermeinte zuberühren / weiln er betrügischer Weiß zuvor sein Wehr mit deß Amasæ Blut gefärbt hatte. Also kam auch Amasis König in Aegypten umb sein Reich und Leben/weil er Cambysi König in Persien ein andere an stat seiner Tochter zu einer Gemahlin überantwortet. 2. Reg. 12. Herod. l. 4.

Wann wir auch endlich derjenigen Meldung thun wolten / so jederzeit durch List und unzuläßliche Practiken die Königl. Scepter und Cronen zu sich gerissen/derselbigen aber alßbald wiederumb mit höchster Unehr beraubet worden/ würden wir ein solche Anzahl beybringen / die einen besondern Tractat erforderte.

Damit wir aber nur etlich wenig gedencken. Smerdes ein Zauberer bemächtigte sich durch einen wunderbarlichen Griff deß Persischen Reichs / wird aber endlich von Dario und andern Fürsten alß ein schlachtopffer zerstucket und verrissen. Alexander/ so sich unter dem Demetrio Sotere erhoben/wird von Nicanore unterdruckt und in Arabia umb das Leben gebracht: Archelauß / der sich einen Sohn deß grossen Mithridatis nennete/von Gabino zu nichten gemacht: Anduses eines schlechten Herkommens der sich fälschlich deß Königl Stammens Persei auß Macedonia berühmte/und sich der Römischen Kriegsmacht widersetzte/wird von Metello überwunden/und in die Dienstbarkeit gebracht: Ariarathes / der sich deß Königreichs in Capadocia anmassete / von Cæsare überwältiget und hingericht: Alexius / so das Constantinopolitanische Kaiserthumb mit List erobert/von einem Priester erbärmlich erstochen. Betrug wird gestrafft.

Josephus erzehlet / was gestalten ein junger Jud / so Alexandro deß Königs Herodis Sohn in der Gestalt nicht ungleich/ und zu Sidone bey einem Römischen Bürger erzogen war / sich vor diesen Alexandrum außgeben / nachdeme ihn Herodes hat lassen erbärmlich hinrichten/ mit Vermeldung / diejenige / so diesen unmenschlichen Befelch deß Vatters vollziehen solten / hätten sich über ihn erbarmet / und ihme das Leben geschencket / damit aber ihnen hierdurch kein Ungelegenheit entstehen mögte / hätten sie ihn verkleidt / in geheim nacher Sidonem verschickt / alwo er sich unbekandter weiß biß nach dem Todt Herodis auffhalten solte/ diesem

seye er fleissig nachkommen/weiln aber sein Herr Vatter allbereit mit Todt abgangen/komme er sein vätterliches Erbtheil/so ihme rechtmässiger Weiß zugehörig / zubesitzen.

Damit er auch seinen Betrug desto besser vermäntlen mögte / hatte er einen von deß Herodis Hoff-Diener zu sich gezogen / dieser gab ihme in allen Sachen einen genugsamen Bericht/führet ihn durch das Land und Stätt/ stellet ihn dem Volck vor/wurde von ihme/ alß welches noch ein gute Affection gegen dem Mariammischen Stammen truge / mit grossem Frolocken angenommen.

Endlich alß er sahe / daß ihme alles Glück von stat gienge / verfügte er sich nacher Rom zu dem Kaiser Augusto / vor ihme wider den von Herode eingesetzten Reichs-Erben das Recht vorzunehmen / darzu ihme dann viel / so dem regierenden König übel gewogen / und zu einem Auffstand geneigt waren / allen Vorschub thäten / und mit müglichem Fleiß zu der Cron befürdern wolten. Nachdeme ihme Augustus die Audientz ertheilt / erzehlet er mit bewöglichen Worten / was massen er unschuldiger Weiß / wegen einer falschen Beschuldigung von seinem Herrn Vattern Herode zu dem Todt verdambt/von diesem aber durch ein sonderbare Gnad Gottes wunderbarlicher weiß errettet worden / indem diejenige / so diesen grausamen Befelch vollziehen solten/ von der Barmhertzigkeit bewögt/ ihme das Leben geschenckt / und sich unbekandter weiß in frembden Landen / biß nach dem Ableben seines Herrn Vattern auffzuhalten/befohlen/ diesem seye er fleissig nachkommen/weil aber nunmehr sein Herr Vatter ohnlängst mit Todt abgangen/ komme er an diesen Kaiserlichen Hoff/ werffe sich vor Ihro Kaiserlichen Majestät Füssen nieder/unterthänigst bittend/sie wollen ihme allergnädigst verhülflich seyn / damit er zu seinem vätterlichen Erb / von welchem er ohne rechtmässige Ursachen verstossen worden / gelangen möge.

Alle/ so ihn reden hörten/setzeten ihme allbereit in ihrem Sinn die Jüdische Cron auff das Haupt / und gaben ihme den Scepter in die Hand/ allein Augustus/so ein sehr kluger und verständiger Monarch ware/fienge an an seiner Person etwas zu zweiffeln/indem er ungefehr seine Händ ersehen / und befunden/daß sie etwas rauhes/ und zu starcker Arbeit gebraucht worden/dahero er von seinem Thron auffstunde/ihn beyseits name/und sprach: „ Mein Freund/ vergnüge dich/ daß du bißhero die gantze Welt betrogen / „ du solt wissen/daß du anietzo mit dem Kaiser redest/ den du eben so wenig alß Gott betriegen solst. Das Leben wird dir mit diesem Beding geschenckt/

daß

daß du die Warheit bekennest/ und den gantzen Verlauff deines Betrugs entdeckest.

Auff welche Wort der arme Tropff/alß ein Dieb/dem die Hand in dem Sack erwüscht worden/ sehr erschrocken/ dem Kaiser zu Füssen gefallen/die gantze Comædi/die er bißhero gespielet/zu erzehlen angefangen. Alß endlich Augustus auß seiner Relation so viel vermerckt/daß er in etlichen Stücken gar einfältig verfahren/sagt er zu ihme: Hiemit seye dir das Leben geschencket/jedoch solt du dieses in einer Galeen auff dem Meer zubringen/ für den Königlichen Scepter ein Ruder in die Hand nemen/und hinfüran niemand mehr betriegen.

Sein Agenten aber/so ein alter wolgehetzter Fuchs war/liesse er alßbald hinrichten Dergleichen Betrug wüsten wir/ wie vermeldet/ allhie mehr beyzubringen / lassen aber solche bey dem Spruch deß weisen Manns auff dießmahl beruhen / der also lautet: Wer einfältig wandlet/ der wandlet sicher. *Qui ambulat simpliciter, ambulat confidenter. Prov. 10.*

Das VII. Capittel.

Die vierte Hauptregel von der Rachgierigkeit.

Die eitele Hoffhaltung gibt vor:

Man müsse die empfangene Schmach mit gleicher Müntz bezahlen / und solche ungerochen nicht lassen hingehen.

Hingegen lehret die Heilige:

Die beste Raach sey diese/ wan man sie vergesse und von Hertzen verzeyhe.

DIese der eytelen Hoffhaltung Haupt-Regel / stünde besser einem Löwen und Tigerthier / alß einem Menschen an / und gleich wie sie grausamb zu üben / also bringt sie gewohnlich ein erbärmliches End mit sich. Dieses mag man handgreiflich an dem Tyberio / Caligula / Nerone / Domitiano / Herode / und andern mehr abnehmen.